

Bundesgartenschau 1999

Wir hatten den Termin für unsere Tagesfahrt zur Bundesgartenschau 1999 bewußt auf Mitte Juli gelegt, die Hauptblütezeit, insbesondere der Rosen, und dabei heißes Reisewetter in Kauf genommen. Wann soll man sonst fahren? Im Mai, Juni und August kann es auch sehr warm sein. Und so war es keine Überraschung, daß die Quecksilbersäule schon auf etwa 20 Grad stand, als wir am Sonntag, den 18. Juli um 9 Uhr vor dem Atrium-Hotel in den Schmidt-Bus stiegen. Als wir um kurz nach 10 Uhr in Magdeburg ankamen und auf den Haupteingang des Elbauenparks zugingen, war es in der Sonne schon recht knallig. Naja, es gibt ja Bäume und somit Schatten und zu Hause ist es auch nicht kühler, dachte ich.

Hinter dem Eingang befanden sich zwei Hallen, rechts eine mit einer imposanten Kakteenschau. Links wurde die Halle für eine andere Ausstellung vorbereitet, da gab es leider nichts zu sehen. Hinter den Hallen suchten wir gleich einen Weg zur Panoramabahn. Nachdem wir 15 Minuten gewartet und acht (?) DM pro Nase bezahlt hatten, konnten wir in einen der 18 Züge einsteigen und uns auf einer Fahrt einen Überblick über die Gartenschau verschaffen. Es gab viel zu sehen: eine Seebühne, von der der MDR eine Show mit Max Schautzer und viel Sing und Sang sendete. Wir passierten Wallanlagen, eine weitere Bühne, eine Mustergräberanlage und ein Spielhaus bis wir am Jahrtausendturm kurz hielten. Dann ging es weiter an Themengärten und dem sog. Farbenwasserfall vorbei, bis wir nach knapp 15 Minuten am Ausgangspunkt und zugleich Endstation unserer Hochbahnfahrt ankamen.

Ich war etwas enttäuscht, ich hatte Blumenbeete erwartet und außer ein paar Betunien und Studentenblumen und einer Handvoll Rosen nichts gesehen, was blühte. Da fährt man im Juli zu einer Gartenschau und sieht Rasen und nochmal Rasen und Gebilde, die sich als Kunstwerke verstehen und ein paar Bäume. Nach einer kleinen Rast am Ufer des Pappelsees schlich ich mit meiner Frau - die Kinder hatten sich schon zu den Spielplätzen verabschiedet - etwa 1 km unter glühender Sonne zum Jahrtausendturm, Nun nahm ich an, im Turm würde ich Schutz vor der Mittagshitze finden - Irrtum. Es war drinnen genauso warm wie draußen.

Ein paar Meter in die Mitte, dann nach links, ein paar Stufen nach unten und man wurde in die Antike zurückversetzt. Vor uns ein Modell der Stadt Babylon mit dem "Turm zu Babel" und den "Hängenden Gärten der Semiramis". Mit einem "Aah" ging es dann durch die Nachbildung einer ägyptischen Grabkammer und anschließend zu einem Bereich, der den großen griechischen Mathematikern und Erfindern gewidmet war. Wasserschrauben, Flaschenzüge und Hebel demonstrierten, daß Archimedes, Thales und Co. ihre naturwissenschaftlichen Erkenntnisse praktisch umzusetzen wußten. Den Abschluß der vorchristlichen Ära bildete der Nachbau eines römischen Bürgerhauses.

Mit jedem Meter, den man im Turm weiterging, konnte man verfolgen, wie Menschen ein Geheimnis der Natur nach dem anderen entdeckten. Überall waren physikalische Experimente aufgebaut, die man selbst durchführen konnte oder die von Fachpersonal vorgeführt wurden. Besonders anschaulich war der gleichzeitige Fall von einer (kleinen) Metallkugel und einer Feder in einer luftleeren Glasröhre - beide kamen fast gleichzeitig unten an. Es gab ein funktionsfähiges Modell der Halbkugeln des Magdeburgers Otto von Guericke zu sehen, ein Foucault'sches Pendel, verschiedene Fernrohre, Experimente mit optischen Täuschungen, einen Faraday'schen Käfig und und und. mir sind die zweieinhalb Stunden im Jahrtausendturm nicht lang geworden. Er, oder besser sein Innenleben, hat mich begeistert. Für diejenigen, die den Naturwissenschaften nicht viel abgewinnen können, war er Turm sicher eine weitere Enttäuschung.

Wir bummelten noch durch ein paar Themengärten (Garten der Erinnerung, der Visionen, des Eisens usw.), die auf mich als Kunstbanausen nicht viel Eindruck machten, andere aber schön und interessant fanden. Nach einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Kuchen gingen wir dann auf die Suche nach den Kindern, die wir dann erwartungsmäßig bei der Sommerrodelbahn entdeckten. Ich habe mich mal umgesehen, niemanden erblickt, den ich kannte und bin dann auch mal gerodelt - hat Spaß gemacht.

Um 18 Uhr fanden wir uns alle wieder am Bus ein und tauschten unsere Eindrücke aus. Den meisten hat es gefallen. Und dann sagte ein 66 Jahre altes Mitglied zu mir "... aber am besten war die Rodelbahn, da bin ich sogar zweimal mit gerutscht". Kleine Kinder rodeln gern, große noch viel lieber.

Klaus Habekost